



Der Hof ist Teil eines landschaftsprägenden Ensembles von Hofanlagen von orts-, siedlungsgeschichtlicher und volkskundlicher Bedeutung und die Scheune ein anschauliches Beispiel für die Technik des Bauens mit großen Hausteinklöcken (Information: Clemens Heuger). Der Hof steht unter **Denkmalschutz**.

Am 5. Aug. 1884 ist im Grundbuch Landwirt Heinrich Kaup eingetragen. Am 25. Sep. 1967 findet sich im Grundbuch Meierherm als Hofbesitzer. Adolf Meierherm bewirtschaftete den Hof über viele Jahre. Mein Vater war als Kind hier viel unterwegs. Mein Bruder Ralf und ich freuten uns, wenn wir auf dem Trecker mitfahren durften. Gab es Nachwuchs auf dem Hof, waren wir zur Stelle und begutachten die Kälber und Ferkel. Später durfte ich auf den Pferden reiten und Werner Meierherm gab mir Tipps. Als Meierherm den Hof aufgeben musste, siedelten sie sich in Niewald an und gründeten den „neuen“ Meierherm-Hof.

Die Hofstelle Kaup nutzt heute die Arbeitsgemeinschaft Arbeit (AGA) GmbH. Sie bietet hier rund 60 Arbeitsplätze und die Betreuung für psychisch Erkrankte an.

Hofstelle Kampmann

Der frühere Kampmann-Hof (Nr. 11), heute Schliemann wurde in zwei Phasen erbaut (Abb. 13.21). 1736 entstand das Wohnhaus mit dem beschnitzten Torbogen und der vierzeiligen Inschrift. 1885 entstand der Scheunenanbau als Fachwerkbau.

Inschrift: „Aber das ist meine Freude, das ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht seze auf den Herrn. Herrn das ich verkündige alle Dein Thun PS. 73

Wer eine Hausfrau hat der bringet sein Gut in Raht und hat einen treuen Gehülffen und eine Seule derer er sich trösten kan.
SIRACH Das 37

Balster Ebertt, Anna Maria ANNO 1736. [steht li. von der Inschrift] Elisabeth Hanning haben dis lasen bauen. M. S. lost. W. [steht re. von der Inschrift]“

Die Inschrift ist aufgeführt in: Süvern/Pahmeier (1970) Sammlung lippische Torbögen in Lippischer Landesbibliothek.

Der Vierständerbau ist Teil eines landschaftsprägenden Ensembles von heimatgeschichtlicher und volkskundlicher Bedeutung, landschaftsprägend zusammen mit den Nachbargebäuden. Er ist in der Liste der **erhaltenswerten Bausubstanz** vom Denkmalschutzamt Detmold gelistet (Information: Clemens Heuger). Am 5. Aug. 1884 wird Maurermeister Gustav Kampmann im Grundbuch geführt. Am 25. Sep. 1967 übernahm **Heinz Schliemann** den Hof. Neben einer kleinen Landwirtschaft betrieb er hier über viele Jahre eine Tischlerei.



14 Jerxen-Orbke entwickelt sich

Am 1. Okt. 1970 wurde ein neues **Straßenverzeichnis** für Detmold und damit auch für Jerxen-Orbke eingeführt. Auch vorher gab es Umbenennungen der Straßennamen, so dass der Überblick nicht so leicht zu behalten ist. Beim Lesen von alten Büchern weiß man oft nicht genau, an welcher Stelle sich früher was im Vergleich zu heute befand. Hat man das aber mal herausgefunden, geht man mit anderen Augen durch das Dorf. So erging es mir im Laufe der Recherche: Heute weiß ich wo der Galgen von Jerxen-Orbke stand oder sich die Pankoke-Ziegelei befand. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser wird es ähnlich ergehen: Sie erhalten einen neuen **Blick auf Ihre Heimat** und so Manches wird nachvollziehbar und plötzlich interessant.

Lagesche Chaussee, Hauptstraße, Lagesche Straße

Das Grünland der Region, die sog. Jerxer- und Klüterheide, durften die Bauern und die Detmolder Bürger als **Hudeland** nutzen. „Hude“ ist abgeleitet von „Hutung“, „Hut“ was soviel wie gehütetes, beaufsichtigtes Vieh bedeutet. Die Jerxer trieben ihr Vieh vormittags auf die Jerxer- und nachmittags auf die **Klüterheide**. Die Orbker hatten ihren Weidebereich auf der Jerxerheide, bis zum Weg nach Lemgo. Sie erreichten den Weidegrund durch die Kreuzstraße, einem alten Triftweg. Von Michaelis (29. Sep.) bis in den März durften die Bewohner aus dem Gut Braunenbruch ihre Schafe auf den Orbker Feldern hüten. Sie errichteten dafür eine Schafbrücke über die Werre, die ihnen 1643 Colon Niemeier (Nr. 7) verwehrt. Bis zum Ende des 18. Jahrh. stand auf der 237 Morgen großen **Jerxerheide** eine Richtstätte (s. Kap. 23 Richten – Der Galgen an der Jerxer Heide). Bis Anfang des 19. Jahrh. hat auf der Jerxerheide eine Knochenmühle gestanden. Inhaber war der Sägewerkbesitzer Adolf Wißmann (Röhr, 1962, S. 56). Um 1830 wird die Jerxer- und Klüterheide unter den Hudeberechtigten **aufgeteilt** (s.S. 94). Nach der Aufteilung wurde die Chaussee in den Jahren **1835 bis 1840** um den **Teilabschnitt von Lage nach Detmold** ausgebaut (Lagesche Chaussee; Hüls, 1974, S. 170).

Chausseegeld

Ab 1837 wurde ein „**Chausseegeld**“ für die Fuhrwerke erhoben. Die Neuwohner Johann, Heinrich, Adolf **Heistermann** von Wissentrup und Anna, Maria Sophie Ilsebein, geb. Beckmann aus Pivitsheide (Nr. 23; später Schmiede Böke) erhielten von der fürstlichen Kammer den Auftrag, das Geld einzutreiben (Abb. 14.1). Dazu errichteten sie eine Schranke.

Sie beklagten jedoch öfter, dass die Fuhrwerke über die „Alte Straße“ (heute: Roßbruch) und Heidenoldendorf auswichen. 1858 wurde die Chausseegeldstelle an den **Ellernkrug** verlegt. Er war nicht zu umgehen. Der Ellernkrug besteht seit etwa 1676, gehört zu Heiden und liegt auf dem Gebiet „**Wellenheide**“. Die Bauern von Nienhagen und Orbke kehrten hier oft am Sonntag nach dem Kirchgang in Heiden ein (Hüls 1974, S. 79).

Abb. 13.21 Der Kampmann-Hof (früher: Orbke, Nr. 11; heute: Schliemann, Orbker Straße 77). Das Wohnhaus wurde 1736 erbaut (Foto: Clemens Heuger, Aug. 1985).



Abb. 14.1 Die Nr. 23 errichtet 1822. Hier wohnte Adolf Heistermann. 1909/10 kaufte Friedrich Böke das Haus (Schmiede Böke, Foto: Fritz Böke).



Abb. 14.1 a) Postkarte Belfort im Jahr 1900. Sammlung: Wilfried Mellies, Hiddesen; Übersetzung der Texte Magdalena Heuwinkel, Orbke. b) Belfort war ein großer Gebäudekomplex mit einem schönen Garten. (Sammlung: W. Schwesig)



1873 erhielt Belfort in Orbke die Wegestelle (Abb. 14.1 a, b). 1887 bis 1892 pachteten die Ellernkrüger erneut die Geldstelle. 1893 erhielt der Wirt **Simon Meier zu Belfort** für eine Pacht von 3.390 Mark den Schlagbaum. Er zog das Wegegeld bis 1897 ein (Hüls, 1974, S. 170).

Postkarten vermitteln Eindrücke aus dem damaligen Leben:

- a) (Abb. s.o.) Text: Jerxen 8. Juni 1900; Liebe Marie! Heute abend sitze ich so gemütlich im Gasthof Belfort und trinke auf Dein Wohl eine Flasche Champagner. Sobald ich des Sonntags Zeit habe, komme ich zu Euch, habe Dir vieles zu erzählen. Viele herzliche Grüße an Dich und Deine liebe Mutter. Deine Lina. Ist Alwine jetzt zu Hause? Sophie Meier lässt grüssen u. Alwine möchte bald kommen. Rückseite: Fräulein Marie Plöger, Dehlentrup, Detmold; Poststempel 7.06.1900
- b) (ohne Abb.) Text: Liebes Lenchen! Heute am Schützenfest hier in Belfort. Sonntag ist doch bei Euch Schützenfest oder später? Wenn nicht Sonntag, dann bitte Nachricht. Herzlichen Gruß K? Adressiert an: Fräulein H.?, Pyrmont, Kirche? Poststempel 15.08.1904 Postkarte Belfort [Budack kaufte den Gasthof nach 1957]
- c) (ohne Abb.) Text, Rückseite, Liebe Elisabeth! Nachdem ich nun eine Schwiegertochter + 1 Enkel erhalten habe verbringe ich noch einige Tage bei den Kindern. Mein Mann ist heute nach Hause. Hier ist viel viel Arbeit für eine Oma ?. Recht herzliche Grüße von ? Adressiert an: Frau Elisabeth Wahnke?? 1000 Berlin 62, Hohenfriedberg Straße 8
Gaststätte Belfort, Günter Budack [durchgestrichen], 493 Jerxen-Orbke, Hauptstraße 39, Ruf Detmold (05231) 2394

Bis 1903 war die **Lagesche Chaussee** ungepflastert. Der Belag war aus Kalkstein, der im Sommer sehr staubte. An der Seite war ein Reitweg, rechts und links von der Straße standen Obstbäume (Information: Fritz Eichmann an Wolfgang Schwesig, Febr. 1991; Röhr, 1962, S. 61). Dann erhielt die Chaussee ein Kopfsteinpflaster, ab dem Pinneichen in Richtung Detmold. Der Teil „Hinter dem Lustgarten“ (heute: das Gelände hinter dem Landestheater) bekam regelmäßig eine Basaltschotterauflage und hatte einen Bürgersteig mit „Höxterplatten“. Die Anhöhe auf der heutigen Lageschen Straße, der „**Kuckucksberg**“ (nach Maurermeister „Kuckuck“ benannt), und „Hinter den Pinneichen“ bekamen Bruchsteinschotter. Alle paar Jahre musste der Schotter erneuert werden. Am Kuckucksberg standen zwei Petroleumlampen, der städtische Abschnitt der Lageschen Chaussee bis zur Kreuzung Klüter Straße hatte Gaslaternen (Röhr, 1962, S. 58).

Die Pinneichen

Die **Pinneichen**, ein großes Waldstück, gehörte den Landesherren. **1555** schenkte **Bernhard VIII.** das Stück Land der Residenzstadt Detmold. Es reichte damals von der Südseite der heutigen Lageschen Straße bis kurz vor die heutige Karolinenstraße. Letztere entstand im Jahr 1905 mit dem Bau des Taubstummenheims (zuvor, ab 1830, erhielten die Taubstummen im Lehrerseminar in Detmold Unterricht). Die Stadt verwandelte das Gelände z.T. in einen riesigen **Obstgarten**. Es gab Gärten für die Anwohner, Pachtfelder und Weiden für die städtische Kuhherde. Bis etwa 1920 war der Pinneichen noch ein ca. ½ ha großes **Waldstück** mit großen Eichen und Buchen. Die Fläche der Südseite war größer als der Teil zur Jerxerheide hin. Hier lagerten Zigeuner, Kesselflicker und Bärenreißer. Als Bedingung für den Lagerplatz durften die Zigeuner drei Tage bleiben und mussten dann weiterziehen. Überliefert ist auch, dass hier eine Kirmes mit Pferdemarkt (Fohlenschau) abgehalten wurde.

Hinter den Pinneichen und Wittekindstraße

Kam man von Detmold, lagen auf der rechten Seite (Nordseite der Lageschen Chaussee) die Ländereien von Gehring. Im ersten Jahrzehnt nach dem Krieg 1870/71, also etwa bis 1880 wurden mit Ausnahme des städtischen Armenhauses (früher ein Leutnhaus einer Ziegelei) sieben Häuser an der Nordseite der Lageschen Chaussee gebaut mit Namen „Hinter den Pinneichen“. Hier verbrachte der spätere Studienrat und Autor **Heinrich Friedrich Karl Röhr** seine Kindheit (s. Kap. 7 Persönlichkeiten in Jerxen-Orbke). Kurz vor der Jahrhundertwende wurde die **Wittekindstraße** gebaut, mit dem Städtischen Schlachthof (1900 gegründet) und Gaswerk (1902 gegründet, später: Gießerei; heute: Wittekindstraße 16; Hinter dem Bahndamm, 1986, S. 16). Die Wittekindstraße hatte bis Anfang der 50ziger Jahre eine Ahornallee (Information: Gerhard Hörmann). Röhr schreibt, dass sein Elternhaus altersschwach, abbruchreif und in fremdem Besitz war. Der Garten wurde für den Bau der Stettiner Straße und neue Wohnhäuser genutzt. (Röhr, 1962, S. 57).

Radfahrer und Kirchgänger

Um 1865 kamen die ersten Hochräder auf. Das **Radfahren** wurde modern und Radsportvereine wurden gegründet (s. Kap. 23 Turnen – Kraft, Spaß und Ausdauer). Auf der Straße fanden Radrennen statt (Pinneichen – Ellernkrug oder Pinneichen – Zuckerberg, bei Lage).



Sonntags Vormittag war die Lagesche Chaussee von den **Kirchgängern** aus Orbke, Jerxen und der Jerxerheide bevölkert. Hofzimmermeister Gehring, die Bauernfamilien Kordthanke, Meier, Beine, Brinkmann, die Familien, Grabbe, Null, Büker, Mahlmann (Schuster) und Mellies (Schlachter) waren zu sehen. Röhr schreibt, dass auch die **Orbker Bauern**, die Chaussee benutzten (Röhr, 1962, S. 60). Das kann nicht stimmen, da die Bauern aus Unter-Orbke wie Bekemeier, Windmeier und Meierherm ihren **eigenen Weg** hatten. Er führte durch die Felder von Bekemeier, dem Schlachthofviertel (früher im Volksmund „Wolga“ genannt) nach Detmold und mündete auf der heutigen Wittekindstraße etwa auf Höhe der Gabelsberg- und Arminstraße. Hier wohnten in einer Holzbaracke zu Beginn des 19. Jahrh. eine Reihe von Kommunisten. Aus der Verbindung Kommunismus, Russland und dem dort entspringenden längsten Fluss der Erde, der Wolga, entstand die Stadtteilbezeichnung „Wolga“ (Information: Gerhard Hörmann). Nachmittags kamen die Detmolder und besuchten die **Gaststätte Belfort**, um im schattigen Garten Kaffee zu trinken oder auf dem großen Saal zu tanzen (s. Kap. 23 Tanzen – Gasthof Belfort).

Fast bis zur Jahrhundertwende gab es keine Autos auf der Chaussee. Bauern fuhren mit Pferdewagen. Zu sehen waren Radfahrer und Planwagen der Firmen Avenhaus und Freitag (Lebensmittelgeschäft) aus Detmold, Tintelnot und Wippermann aus Lemgo, Ostmann und Wessel aus Lage und die Brauereiwagen von der Falkenkrug- und Stratebrauerei (Röhr, 1962, S. 60; s.a. Bier und Sinalco). Die Witwe Avenhaus, geb. Freitag, hatte ein Lebensmittelgeschäft in Detmold (heute: Bruchstraße 4). Sie heiratete Simon Meier aus der Gaststätte Belfort (Information: Heinz Bekemeier).

Siedlungsgelände und weitere bauliche Erschließung

Mit Beginn um 1920 wurde der riesige Obstgarten Siedlungsgelände. Am 2. Okt. 1928 erfolgte die Einweihung des städtischen Sportplatzes in den Pinneichen. Danach erhielt die Lagesche Chaussee die erste **Teerdecke**. An beiden Seiten der Straße befanden sich **Gräben**. Nur die Einfahrten zu den Häusern waren mit Rohren versehen, damit die Abwässer abgeleitet werden konnten. Außerdem standen am Straßenrand viele Obstbäume, die in den 60er Jahren abgeholzt wurden. Röhr schreibt, dass „die Chaussee ihren neuen Namen „Lagesche Straße“, Wasserleitung und Kanalisation vor dem 2. Weltkrieg erhielt. (Röhr, 1962, S. 61 f) Das kann nicht ganz stimmen. Die Chaussee hieß von 1950 bis 1970 „Hauptstraße“. Die Wasserleitung, zumindest durch Jerxen-Orbke, legte Böke (Nr. 23) um 1957, u.a. an der heutigen Lageschen Straße entlang.

Im 2. Weltkrieg waren auf der Straße Panzer, Soldaten und später Alliierte und Ströme von Flüchtlingen zu sehen. Nach dem Krieg wurde das Gelände an und um die Lagesche Straße mehr und mehr bebaut. 1948/49 entstand die **Siedlung Heidlandstraße**. Vorher waren hier Schrebergärten, Land, das die Bauern vor allem an Flüchtlinge verpachtet hatten (Information: Fritz Eichmann an Wolfgang Schwesig, Febr. 1991).

Im Aug. 1964 erhält Jerxen-Orbke eine eigene **Kläranlage**, in der Nähe der damaligen Badeanstalt am Oetternbach. Bauer August Brinkmeyer (Nr. 1) aus Jerxen stellte das Gelände dafür

zur Verfügung. Das „Ingenieurbüro Danjes“ (1951 in Detmold gegründet) baute die Anlage, die zuerst nicht funktionierte. Im Nachhinein wird entlang der Lageschen Straße eine Druckleitung zur städtischen Kläranlage gebaut, dann funktionierte das Klärwerk.

Auf dem **Jerxer Schinken** erstellte die Baugesellschaft „**Westfälisch-Lippische Heimstätten GmbH**“ (26. Juli 1918 in Dortmund gegründet) ab 1965/66 ca. 200 Wohnungseinheiten. Die Siedlungsgemeinschaft Heimstättenstraße in Jerxen-Orbke, existierte seit 1963. In den Jahren 1966 bis 1968 baute die Baugesellschaft „**Rote Erde GmbH**“ (3. Juli 1916 in Münster gegründet) Nebenerwerbssiedlungshäuser mit Einliegerwohnung (Abb. 14.2). Zu dieser Zeit entstand auch die Gärtnerei Engel (s. Kap. 23).



Abb. 14.2 Blick auf das Baugebiet „Rote Erde GmbH“, unbebaut, in Jerxen (Foto: Günter Engel, Sommer 1965).

Das Hochhaus wurde Ende 1960 von dem Dipl.-Ing. **W. Sielemann** († 15. Juni 2007) unter SIEWOBAU auf Land von Brinkmann (Nr. 24) gebaut (Abb. 14.3). Im Umfeld baute er weitere Wohnhäuser, z.B. an der Marien-, Heidlandstraße, etc. und gründete eine Hausverwaltung, die seine Tochter Marie Anne Sielemann in der Heidlandstraße 29 führt.

Ab 1975 entstand das **Gewerbegebiet West** auf Orbker Ackerland. Anfang der 90er Jahre wurde heiß diskutiert. Es ging um eine weitere Verkehrserschließung im Norden oder

Abb. 14.3 Hochhaus an der Heidlandstraße, gebaut Ende 1960 von W. Sielemann, (Foto: Marie Anne Sielemann, 1971)



Süden. Diskussionspunkt war auch eine mögliche Landeshausgartenschau im Norden, die aber ohne eine gute Verkehrsanbindung nicht zu realisieren wäre. Die Wogen schlugen hoch, wie viele Zeitungsartikel aus der Zeit belegen. Schlussendlich entschieden sich die politisch Verantwortlichen für die Nordumgehung. Im Jahr **2000** wurde der Gasthof **Belfort abgerissen**, um Platz für die Straße zu machen. Ende 2002/Anfang 2003 erfolgte der Kreuzungsausbau am Sportplatz Jerxen-Orbke und die **Anbindung an den Nordring**. Für den Ausbau des Nordrings verkaufte u.a. Wilfried Manhenke Grundstücke. Der Kreuzungsausbau war mit 930.000 Euro veranschlagt („Schwere Zeiten für Autofahrer“ In: LZ, Nr. 148, 30.06.2002). Das Industriegebiet wuchs, weitere Straßen wurden gebaut bzw. ausgebaut, Neubaugebiete erschlossen und bebaut, z.B. Feldwiese/Hessentuch, der Roßbruch und ab 2005 Baugebiet „Rosenkamp“ auf den Grundstücken von Bauer Brinkmann an der Lageschen Straße. Und wie immer im Leben gibt es zwei Seiten der Medaille.

1. Jerxen-Orbke boomt: der Bevölkerungszug macht Jerxen-Orbke zu einem der jüngsten Ortsteile von Detmold, es ist einer der Jobmotor-Standorte der Region und füllt die Haushaltskasse der Stadt Detmold durch die Gewerbesteuerentnahmen.

2. Jerxen-Orbke leidet: durch die Bebauung als Gewerbegebiet mit vielen Produktions- und Fertigungshallen hat der Ortsteil nicht an landschaftlicher Schönheit gewonnen. Der Nordring und die Lagesche Straße gehören zu den befahrensten Hauptverkehrsstraßen in Lippe mit den entsprechenden Problemen der **Geräusch-** und **Feinstaubbelastung** für die Anwohner. Hier Abhilfe zu schaffen wäre für die Bürger und die Region ein Gewinn.

Historische Gebäude in Jerxen-Orbke

Zahlen, Daten, Fakten sind immer interessant und dürfen in einer Chronik nicht fehlen. Im Jahr 1961 gab es in Jerxen-Orbke 187 Gebäude und 373 Wohnungen (ohne Kellergeschosswohnungen), die vor 1870 errichtet wurden. Eine Übersicht der Häuser mit den Hausnummern 1 bis 123 ist am Buchende zu finden.

16 Gebäude in Jerxen-Orbke sind bzw. waren in der Liste **erhaltenswerter Bausubstanz** vom **Denkmalschutzamt** aufgenommen (s. Tab. 14.1). Ein Fachwerkkötterhaus wurde abgerissen (Orbker Straße 74). Die nachfolgende Liste zeigt wie



Abb. 14.4 Das Disse-Haus (Nr. 21), von der Lageschen Straße aus aufgenommen, 1845 erbaut, (Foto: Erika Schwarz, 1951/52).

viele Gebäude, auch in den umliegenden Ortsteilen, derzeit unter **Denkmalschutz** stehen (s. Wikipedia: Liste der Baudenkmäler in Detmold bzw. Lage)

- Nienhagen: 5 Gebäude und der alte Friedhof
- Heiden: 15 Gebäude, 1 Kriegererehrendenkmal
- Niewald: 3 Gebäude
- Oettern-Bremke: 3 Gebäude
- Klüt (Dehlentrup): 3 Gebäude
- Heidenoldendorf: 11 Gebäude
- Jerxen-Orbke: 4 Gebäude
- Stadt Detmold: ca. 520 Baudenkmäler (inklusive öffentliche Gebäude, Kirchen, Friedhöfe, etc.)

Straßennamen und Straßenleben

Heinz Bekemeier/Wolfgang Schwesig

Im Lauf der Zeit änderten sich die Straßennamen mehrfach. Die letzte Änderung stammt aus dem Jahr 1970 (Kommunalreform). Viele Straßennamen haben einen Hintergrund, z.B. entstand die Niemeierstraße aufgrund des Niemeier-Hofes in Orbke oder der Heinrich-Schacht-Weg zur Erinnerung an den ersten Lehrer der heutigen Oetternbachschule. Die „Dissestraße“ wurde nach der Familie **Disse** benannt. In der Nr. 21 wohnte Minna Disse, später auch Paul Schwarz, der nach Kanada auswanderte. Das 1845 erbaute Haus wurde abgerissen (Abb. 14.4). Ehemalige Flurbezeichnungen werden auch als Straßennamen benutzt, z.B. Roßbruch (früher: Alte Straße). Eine Übersicht von alten und neuen Straßennamen findet sich unter (I).

15 Industriegebiet auf Ackerland

Der Verkauf von Ackerland an die Stadt, der um 1967 mit dem Verkauf von Gut Braunenbruch begann, setzte sich fort. Ab 1973 verkauften mehr und mehr Orbker Bauern ihr Land, größtenteils schweren Herzens. **Ab 1975** entstand das Gewerbegebiet West auf Orbker Ackerland. **Einkaufsmärkte, Firmen** und Einrichtungen für **Forschung, Lehre** und **Soziales**

Tab. 14.1 Errichtete Wohngebäude und Wohnungen vor 1870 bis 1949 bzw. danach, im Vergleich mit den Nachbarschaftsorten. Die Zahl vor dem Schrägstrich gibt die Gebäude an, die danach die Wohnungen. (Beiträge zur Statistik des Landes NRW, Sonderreihe Volkszählung 1961 (1963; Hrg. Statistisches Landesamt NRW), Heft 16b, Die bewohnten Gebäude in NRW – Gemeindeergebnisse –, S. 139 u. 157, Düsseldorf)

Orte	Gebäude/Whg Gesamt	vor 1870	1870-1900	1901-1918	1919-1948	1949 und später
Nienhagen	84/144	26/36	14/25	12/19	4/8	28/56
Heiden	290/557	74/130	63/145	36/67	39/67	78/148
Niewald	15/30	8/12	3/6	2/3	–/–	2/4
Oettern-Bremke	29/50	16/23	4/10	4/8	2/3	3/6
Dehlentrup (Klüt)	127/193	31/39	33/47	20/37	19/28	24/42
Heidenoldendorf	687/1.378	70/134	78/183	110/243	207/395	222/414
Jerxen-Orbke	187/373	25/46	38/81	26/57	36/85	62/104
Detmold Stadt	3.498/9.288	327/857	610/1.630	479/1.326	1.045/2.305	1.037/3.170